

Fidel schützte uns unter Einsatz seines Lebens

Konteradmiral a.D. José L. Cuza Téllez

IN Playa Girón war ich wie tausende Kubaner, die wir die Ehre hatten, jene heldenhaften Tage zu erleben, als wir mit den Waffen in der Hand die sozialistische Revolution gegen die imperialistische Aggression verteidigten.

Mir kam zugute, dass ich am Befreiungskrieg gegen die Diktatur teilgenommen und im Guerillakrieg Kampferfahrung erworben hatte. Aber ich erinnere mich heute gut, wie mich die Zahl der Opfer beeindruckte. Der Vormarsch war sehr schwierig. Jeder Meter des Gebiets kostete wertvolle Menschenleben. Es waren junge Menschen, die keinerlei Kampferfahrung aber eine enorme Begierde hatten, unsere bereits proklamierte sozialistische Revolution um jeden Preis zu verteidigen.

Auch die "Alten" waren da. Dort fiel, an der Spitze seiner Männer, Hauptmann Luis Carbó Ricardo, der ältere Bruder von Sergio Eugenio, Papiro, der im Gefecht von Guanina, Mayarí, gefallen war. Er war in der Rebellenarmee einer der mutigsten Soldaten der Kompanie B Pedro Sotto Alba der Kolonne 19 José Tey, die ich an der Zweiten Ostfront Frank País kommandierte, und wurde am letzten Tag des Befreiungskrieges, am 31. Dezember 1958, tödlich verwundet.

Am Mittwoch, dem 19., um 17:30 Uhr erreichten unsere Panzer die Ufer von Playa Girón. In dieser Nacht wurden die Kräfte neu organisiert, um die mögliche Landung der US-Truppen abzuwehren, deren Flotte wir von der Küste aus sahen, und die Umgebung von Feinden zu räumen. Dank der Unterstützung des Polizei-Bataillons, das mit Kommandant Efigenio Ameijeiras an der Spitze als erstes Girón erreicht hatte, konnten wir eine Mahlzeit einnehmen.

Ich schlief dort. Im gleichen Haus befanden sich zwei tote Söldner. Mich begleitete der sowjetische Militärjournalist Juri Gaidar, der, seit wir den Präsidentenpalast mit der Mission des Präsidenten Osvaldo Dorticós Torrado, in das Operationsgebiet im Süden der Provinz Matanzas zu gehen, verlassen hatten, nicht aufhörte mir zu sagen, er wolle „in the first line of the battle“ (in erster Kampflinie) sein.

Am frühen Morgen erschien der Comandante en Jefe in Girón. Mit ihm kamen Gamonal, Abraham Maciques, Santiago Castro, Seoane und der Rest seiner Eskorte. Er fragte nach Pardito, dem Hauptmann Joel Pardo, und seinen Panzern. Hauptmann Jorge García Cartaya antwortete ihm, indem er die Motoren der T-34 startete. Ich sagte diesem, dass Fidel die Panzer über den Küstenweg schicken wollte, der von Girón nach Cienfuegos führt. Ich merkte, dass der Comandante bereits seine drei Oldsmobile-Autos mit einigen Kämpfern mit Panzerfäusten besetzt hatte und sich, ohne auf jemanden zu warten, auf diesen Weg begab. Ohne eine Minute zu verlieren, rannte ich zu meinem Wagen, um ihn einzuholen.

Einer Gruppe von uns, in der sich die Hauptleute Paco Cabrera, Gregorio Junco und Rey Ínsula, der Sergeant der Rebellenarmee, Jacinto Toledo, zusammen mit Angehörigen der Kolonne 1 befanden, die unter dem Befehl von Hauptmann Harold Ferrer verbissen kämpften; ebenso Polizisten des ruhmreichen Bataillons von Kommandant Samuel Rodiles, sowie Milizangehörige, unter denen ich den "alten" Fernando Aceña sah, eine Enzyklopädie des Boxsports in Kuba, und den Judo-Meister Rolando Rubio, die mit festem Griff tschechische Maschinengewehre hielten, dieser Gruppe gelang es, Fidel zu überholen, in einem Moment, als er die Kämpfer mit den Panzerfäusten positionierte, damit sie mit einer Neigung von 54° in das Sumpfgebiet schossen, wo die Söldner auf ihrer Flucht Unterschlupf gesucht hatten.

Wir fuhren schnell, versuchten Zeit zu gewinnen, um zu verhindern, dass diese sich neu organisieren könnten. Außerdem wollten wir dem Comandante en Jefe zuvorzukommen, der uns ungestüm auf den Fersen folgte.

Während des Marsches trafen wir oft auf Söldnergruppen, die wir nach starkem Feuerwechsel gefangennahmen. So hatten wir unterwegs Scharmützel und schnelle Gefechte.

Dann trafen wir auf eine Gruppe, die uns größeren Widerstand bot und der Schusswechsel begann. Wir, mitten auf dem Weg; sie, im Gebüsch und getarnt. Ich schoss mit meiner FAL aus der Hüfte in das Gebüsch, von wo aus sie uns angriffen. Ich zählte die Schüsse, die ich abgab.

Im Befreiungskrieg wählten wir den Ort und Moment des Kampfes. Damals hatte ich nur zwei Munitionskämme für mein Maschinengewehr, weshalb ich sie, wenn ein Gefecht begann, mit Heftpflaster verband, so dass ich, während ich mit einem schoss, den anderen füllte.

Jetzt hatte ich eine FAL und am Patronengurt acht Magazine, aber "was man richtig erlernt, vergisst man nicht", und wie an der Zweiten Front der Guerilla zählte ich die Schüsse, die ich abfeuerte, während ich mich vom Weg entfernte, hin zum Straßengraben, um ungefährdeter den Umtausch zu machen und nicht eine einfache Zielscheibe zu bieten.

Ich erreichte den Straßengraben, entnahm das leere Magazin und tastete nach dem vollen Ersatzmagazin. Ich lag auf dem Boden und machte eilig diese Operation, als ich auf dem Weg einen Kameraden bemerkte, der sich neben mir positionierte und mich mit seinem Schnellfeuer deckte.

Es war Maschinengewehrfeuer. Ich sah seine Stiefel, die olivegrüne Hose, nahm mein neues Magazin raus, blickte nach oben, um meinen Beschützer zu erkennen. Er schoss ununterbrochen mit der Geschicklichkeit eines Veteranen. Ich legte das volle Magazin ein, war wieder kampfbereit. Ich hob den Blick weiter, um den Kameraden zu sehen, der mich beschützt hatte und erkannte den Comandante en Jefe ..., Fidel selbst, der nicht nur mit seinen Untergebenen zusammen kämpfte, sondern uns sogar mit seinem Körper deckte, unter Einsatz seines eigenen Lebens.